

„Denken Sie nur,“ sagte er, „ich habe öftermal auf die vermeintlichen Räuber geschossen und nicht getroffen. Ach, wie froh bin ich nun, daß ich so schlecht schieße.“

Bunte Zeitung.

Das Germanische Museum in Nürnberg hat dieser Tage ein interessantes Dokument zur Geschichte des Soldatenwesens erworben, nämlich ein Verbeßblatt, d. h. ein Plakat des vorigen Jahrhunderts, durch welches zum Eintritt in das Militär aufgefordert wird. Auf demselben sind zwei schmutzige Soldaten in voller Ausrüstung durch einen florierenden Kupferstecher dargestellt, und zwar ziemlich groß, über 35 cm hoch, vorwärts leicht geneigt gebückt. Zu ihrer Rechten steht ein Mann in ziviler Kleidung zum Anhalt Berühmt. Neu errichtetes „Infanterieregiment.“ Darunter steht: „Es wird jedermann fund und zu wissen getan, daß wer Lust und Versehen hat unter hochlöbl. Fürstl. Anhalt Berühmte Infanterieregiment Dienste zu nehmen, können sich im Reich, als Augsburg, Dettingen, Memmingen und Schwäbisch-Hall auf denen Werb-Plätzen einfinden. NB. Es wird auch, nach der Mannes-Wahl, ein gutes Handgeld gegeben.“ Dieser Plakatentwurf, von dem hier noch kein zweites Exemplar erhalten hat, datirt aus der Zeit um 1740 stammen. Hof-Friedrich von Anhalt-Berth, für dessen neues Regiment gewonnen wird, starb am 11. Mai 1742 als österreichischer Feldmarschall-Lieutenant in Schaffhausen. — Ein sehr interessantes Denkmal des Soldatenwesens findet sich auch in dem Museum des Altertumsvereins zu Weissenburg a. S., das unter der sachkundigen, eifrigen Leitung des Herrn Apoliteser wohl recht gediehlend entwickelt hat und manches wertvolle Stück enthält. Es befindet sich in den Fensterräumen eines als Werbebureau verwendeten Wirtshauses, auf welchen in lebendiger Weise Szenen aus dem Soldatenleben gemalt sind, allerdings über, wie sie zur in freien Stunden vorzukommen können: Gelage bei Bier und Wein, Unterhaltung mit hübschen Mädchen usw. Entsprechende Inschriften stellen den Gesinnungssinn noch erleichtern.

Geisteskranke früherer Zeit. Im Jahre 1658 begegneten sich im Haag der französische und der spanische Gesandte in ihren Staatskarossen, die zu jener Zeit bekanntlich von mächtigem Umfang waren, von Gefolge begleitet, auf offener Straße. Da diese eng war, wurde es nicht anders unmöglich, aneinander vorbeizufahren, und es blieb nichts Anderes übrig, als daß die eine Karosse eine Strecke zurückfuhr und dadurch dem andern Platz machte; aber gegen solche Maßregeln hätte sich auf beiden Seiten der Gesandtenlots. Man wird nicht, und da es hier wie dort zu lebhaften Erörterungen kam und das Gefolge auch nicht müßig blieb, mußte sich ein holländischer Offizier, von Beherdenner, mit hundert Mann vorhin begeben und die zwischen den Karossen aufstellten, um sich die Dienerschaft von Trübschritten abzuhalten. Weiter aber konnte auch er nichts erreichen; die Karren blieben festhängen in ihrem Stöße und waren wohl niemals mit den Wagen gemachen trotz Wind und Wetter. Sie waren vollständig gar an Ort und Stelle geblieben, wodurch sehr viele Mühsal für die Ehre des Staates, wenn nicht die Generalstaaten selbst eingeschritten wären. Sie machten dem Streit dadurch ein Ende, daß sie die Einfassungen der Straße, die sich zwischen den Karren neben den Häusern wegziehen ließen und so Platz zum Ausweichen schafften. Stolz führen nun die Herren Gesandten aneinander vorbei. — Kaiser Leopold I. schickte einst eine große Gesandtschaft von 354 Personen mit dem Grafen Dettingen an der Spitze nach der Türkei. Zu Salanaken erwarteten ihn die Türken. Beide Hofhöfe trafen mit einem erwarteten im Jahr 1687. Graf Dettingen aber blieb seine Altersschwäche war wohl schon daran — im Steigbügel hängen. Und nun hielten die Türken auch ihren Gesandten so lange aus dem Sattel in freier Luft, als der deutsche im Steigbügel zapfelte. — Rufendorf erzählt, als der Jar Ivan 1687 einen Gesandten nach Berlin schickte, war der Große Kurfürst gerade krank und wollte, als ein wahrhaft großer Mann über allen Formenkränzen hinweggehend, den Hüften im Bette empfangen. Darauf überlegte der Moskowiter, beim Empfange „auch in einem Bette zu liegen“ und zwar mit Kopfbedeckung und gestützt. Zum Glück wurde der Kurfürst wieder gesund und konnte den wunderlichen Gesandten auf dem Stuhle empfangen. — So ging es überall ähnlich genau und förmlich her. Ein kaiserlicher Gesandter, der zufällig nur ein Auge hatte, wurde in Paris von einem General beauftragt, der gleichfalls einäugig war; und als König Friedrich II. den Obersten Cremus, der nur einen Arm hatte, nach Paris sandte, schickte man ihm einen Gesandten wieder mit nur einem Fuß!

Wie man einen Verheirateten rückgängig macht. In einem kleinen hannoverschen Badeorte hatte ich beim Nacht der Saison ein junger Arzt befehlt. Da er, so berichtet der „Hann. Cour.“, hauptsächlich auf Landpraxis angewiesen war, sah er sich zur Anschaffung eines Reitpferdes genötigt und fand, welches bei einem Bauern in einem beschatteten Orte, welches sichtbar

keinen Fehler hatte und ihm für seine Zwecke vollkommen geeignet erschien. Der Handel wurde denn auch abgeschlossen, aber unter der schriftlichen Vereinbarung, daß der Kaufpreis bis zum 1. Nov. a. c. getunbet werden solle. Als nun Käufer das Pferd in Empfang genommen hatte und es probieren wollte, stellte sich zu seinem Schreden heraus, daß es sich absolut nicht reiten ließ, sondern so lange bockte, bis es sich seines Reiters entledigt hatte. Da nun nicht beantwortet war, daß das Pferd sich reiten lassen müsse, und sich deshalb der Verkäufer weigerte, dasselbe zurückzunehmen, verließ unser Doktor auf folgende Art, um es wieder loszuwerden. Eines Morgens traf ihn sein Barbier bei sehr übler Laune und erhielt auf seine theilnehmende Frage, was dem Herrn passiert sei, die Antwort: „Ich ärgere mich, daß ich nach diesem erdärmlichen Reite gekommen bin, wo ich nichts verdienen kann, insbesondere in acht Tagen reise ich ab und beziehe mich anderswärts.“ Der biedere Barbier hatte natürlich nichts Gütigeres zu thun, als diese interessante Neugierde zu kolportieren, und da der Doktor auch alle seine Rechnungen erledigte, so verbrachte sich dieselbe wie ein Kaufmann, was auch das Ohr des Bauern erreichte, der sich schleunigst aufmachte, um sein Geld zu holen, aber unbedachtete Sache absetzen mußte, indem der Doktor sich einfach auf seinen Schein berief. Da ich nun auch kein Rechtsanwalt, den er um Rath fragte, dahin überredete, daß er vor dem 1. Nov. sein Geld nicht verlangen könne, auch darüber verlaufsarte, wohin sein Schandner seine Rechnungen lenken werde, hielt er es für geraten, in den lauren Pfuhl zu steigen und das Pferd zurückzunehmen, unser Doktor hatte aber seinen Zweck erreicht und blieb ruhig auf seinem Plage.

Ein Brandenswerther. Mutter: „Also dein Bräutigam besteht darauf, daß die Hochzeit acht Tage später gefeiert wird: na, höre mal...“ — **Tochter:** „Ach, laß ihm doch das Vergnügen, es wird ja die letzte Bestimmung sein, die er zu treffen hat.“

Geführt. Richter: „Also Sie gefahren, in den Keller des Wirtes eingebrochen zu sein und den Wein gestohlen zu haben? Können Sie einen Milderungsgrund anführen?“ — **Angell:** „Ja, Herr Richter, ich hab' den Wein auch selber getrunken.“

Erklärliches Verschwinden. Sehen Sie jenen Berg? Vor drei Tagen sollen ein junger Mann und ein Mädchen bis zum Gipfel hinaufgestiegen und nicht zurückgekehrt sein.“ Und was ist aus dem unglücklichen Paare geworden?“ — **Verantwortlich** sind sie an der andern Seite herabgekommen.“

Der Kartbesitzer. Ein Schnorrer wohnt bei einem reichen Bankier vor und weiß ihn durch Schlingerei seiner Gage betrunken zu rühren, daß der Bankier seinem Kammerdieners Klingelt und meinetd rufst: „Weß den Keel hinaus — er gerbrocht mer das Herz.“

Auf der Weise. Tourist: „Wie heißt jener Berg dort?“ — **Führer:** „Kreuzberg.“ — **Tourist:** „Ist der Berg durch irgend etwas merkwürdig?“ — **Führer:** „Ja freilich! Wenn man da hinaufsteigen will, kann man ganz bequem veruntesen.“

Jedem für sein Geld, was ihm schmeckt. Zum Goldenen Raben“ fragt ein Lord: „Kann ich ein Beisetzchen kriegen?“ — **Wirt:** „Ja, Mylord, mit Vergnügen.“ — **Engländer:** „D, no, Vergnügen, no, ich wil ein Beer mit Kartoffeln haben.“

Wissenschaft. Kunst. Literatur. Lothar Megeendorfer's humoristische Blätter (Erlangen, J. F. Schreiber), die jetzt in den 5. Jahrgang eingetreten sind, bieten eine unerhörte Fülle des köstlichen Humors dar, dafür bürgt eigentlich allein schon Megeendorfer's Name. Was diese Zeitschrift von Unternehmungen ähnlicher Art vorkonkurrenz untersteht, ist heutzutage der Bundschuh der aus erster Hand heraus kommenden Zeitschriften: natürlich bietet keine illustrierte Zeitschrift so hübsch ausgeführte farbige Illustrationen. Der Text enthält sich jeder religiösen und politischen Richtung und macht das Blatt besonders als Familienblatt geeignet. Die Megeendorfer-Blätter erscheinen in 2 Ausgaben, Nummern- und Heftausgabe. Die letztere dürfte sich hauptsächlich als humorist. Familienblatt eignen und bei der reichen Ausstattung zu dem billigen Preise von 50 Pf. das Heft (alle 14 Tage) in weiten Kreisen willkommen Aufnahme finden. Die Nummernausgabe erscheint wöchentlich und kostet vierteljährlich 3 M.; jedes Quartal bildet einen Band der „Blätter“.

Katechismus der Geometrie von Professor Dr. A. E. Beckhe. Dritte, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Mit 223 in den Text geraden Figuren und 2 Tabellen zur Nachverwandlung. Verlag von J. A. Neber in Weislag. W. Der vorliegende Katechismus behandelt sowohl die Geometrie der Ebene als die des Raumes in durchaus wissenschaftlicher und doch leicht verständlicher, das Nachdenken entgegen der Darstellung.

Unterhaltungsblatt der Haale-Zeitung.

Nr. 39.

Halle a. d. S., Mittwoch den 15. Februar

1893.

[34]

Unverföhlich.

Roman von C. S. von Debenroth.

Man hatte inzwischen die bereits am Bord des „Cleveland“ gebrachten Effekten Moore's und Juanna's, welche durch Vermittlung Pieren's direkt von Ludwigsthal nach Hamburg expediert worden waren, requirirt und Juanna sah sich nicht nur im Besitze der ihr sehr nöthigen Garderobegenstände, sondern sie erhielt auch den Beweis, daß Moore die Entführung ihrer Person bereits vorbereitet, ehe er sie in Hochflut aufnahm. Was Herbert ihr in wenigen Worten angedeutet, vermochte er ihr, sobald sie fähig geworden, ihm zu empfangen, ausführlich zu erklären, ohne Widen des Argwohn's und des Zweifels zu begegnen. Wie ein Schleier fiel es ihr von den Augen und wenn Entsetzen sie durchschauerte bei dem Gedanken, wie sich ihre Zukunft gestaltet hätte, wenn sie dem Agenten gefolgt, so war es erquickender Balsam für ihr Herz, zu hören, wie aufrichtig es alle diejenigen mit ihr gemeint hatten, welche Moore verleumdete.

dem Raubmorde beiseite zu können, er wußte es, daß ich Ihnen zu nahen gewagt, als mein Name noch nicht gebrandmarkt —“

Juanna,“ fuhr Herbert, ermuntert dadurch, daß sie über die letzten Worte nicht ärgerte, fort, „seit gestern weiß ich es, daß Fleming meine Schwester liebt und daß nur jene ungelieblichen Beziehungen, welche mein Vater zu seiner Mutter gehabt und welche das Herz Born's gegen meinen Vater heraufbeschworen, ihn veranlaßt, diese Neigung zu verbergen, zu bekämpfen, zu verleugnen. Aber er sagte mir, daß er nie einem andern Weibe hätte angehören wollen, daß er nichts schmerzlicher gemüthlich, als Ihnen ein Bruder im vollen Sinne des Wortes zu werden und wenn er sich jetzt entschlossen, das Lehmann Born's anzugreifen, seine Rechte als Sohn und Erbe geltend zu machen, so können Sie dessen sicher sein, daß er nur Moore den Haß entziehen, aber nicht Ihre Ansprüche verlinkern will. Ich wollte, es wäre anders. Wären Sie arm, Juanna, so könnten Sie es mir vielleicht glauben, daß ich auch damals, als ich, von Schuld bedrückt, Ihnen nahe, der Drohung Born's, Sie zu entzweien, gestoppt — ich kann Ihnen keine Beweise liefern. Sie können mir nicht ins Herz schauen, — aber — bei Gott — ich wollte lieber sterben, als Ihnen, daß Sie an mir zweifeln.“

Herbert konnte nicht genug von Fleming erzählen, wie sehr sie diesen Mann verkannt und ein glühend Schamerröthen bedeckte ihre Wangen, als er ihr sagte, wie er gelandt, Georg könne nur durch Liebe bezwungen sein, so ununterstützt zu handeln, wie er sie in seinem Briebe beizwungen, diesen Mann achten und schätzen zu lernen, daß er gedacht, ihm, der einst gehofft, ihre Gunst zu erwerben, werde sie Glauben schenken müssen, wenn er sich für den Charakter eines andern Menschen verbürge.

Er war vor ihr niederknien, sie beugte ihr glühendes Antlitz und eine heiße Thräne fiel auf seine Hand, welche die Arzte ergreifen.“ — „Vergelt!“ hauchte sie leise.

Wollte Herbert damit sagen, daß diese Hoffnung in ihm erstorben? Hatte diese warme Fingersprache den Zweck, sie dem Gedanken geneigt zu machen, Fleming doch noch ihre Hand zu reichen?

Er schaute auf und wie er sie in hürrischer Bewegung an sich ziehen wollte, sank sie auch schon in seine Arme, in einem glühenden Kusse vereinten sich die Seelen, die nach einander geschmeichelt, deren Glauben selbst die giftigste Verleumdung nicht zu erschüttern vermocht.

Es schien fast so, Juanna hätte nach den Worten Herbert's kaum einer andern Annahme Raum geben können, aber aus seinen Widen strahlte ihr eine zündende Gluth entgegen, die in ihrem Herzen ganz andere Gefühle zu erwecken suchte.

Die kleine Stadt * * Thüringens, in welcher sich der Präsident Ellerbed nach seinem Rücktritt aus dem Staatsdienste niedergelassen, ist der Knotenpunkt zweier Eisenbahnen, aber trotzdem ein stiller Ort, der von dem Berlebr auf den Schienensträngen wenig berührt wird. Der Berlebr geht bei ihm vorüber und wer selbst dem fleißigsten Treiben des Ortes fernbleiben will, der findet in der dem Bahnhof entgegengelegten Vorstadt * * in den kleinen, bescheidenen Landhäusern an der Halbfraße Gelegenheit dazu, ein ungehörtes, abgeschlossenes Leben zu führen.

Juanna fühlte es inständig, daß er es nicht wage, ihr zu gefahren, was sein Angeficht nicht zu verschweigen vermochte. Eine tiefe Erschütterung, Wärme und Nührung erfüllten ihre Seele. So hatte sie sich damals doch nicht getraut in dem Glauben an ihn, der den Venz in ihrer Brust erweckt, es war Küge, daß ihn nur niedere Interessen in das Haus Born's gezogen. Und heute, wo sie nun noch mehr als je die hilflose Einsamkeit ihrer Lage fühlte, schaute er sie zagend an, als habe ihn alles das gebrandmarkt, was er durch die Verleumdung Moore's um ihre Willen erlitten. Ihr Herz slog ihm entgegen und er sagte, ob er es gefahren dürfe, daß er sie liebe.

Der Präsident hatte sich ein solches Häuschen getheilt. In der ersten Bitterkeit über den Untand des Hofes und die Mantelträger aller derer, welche früher dem mächtigen Günstling gehuldet und sich nun von ihm, wie von einem Geächteten zurückgezogen, unter dem tiefen Druck, welchen die Anklage gegen Herbert auf die Familie übte, hatte die stolze Gemahlin des Präsidenten kaum etwas Besseres gewünscht, als sich in eine Einsamkeit zu verbergen. Während jedoch Ellerbed, dessen Gläubigkeit durch die schweren Schicksalschläge gerüttelt, sich mit Resignation in dem Gedanken ergab, seinem Lebensende hier entgegenzusehen, wühlte der Groll in Marghe's Brust und all ihr Denken war darauf gerichtet, auf irgend eine Weise wieder zu Einfluß zu gelangen und dann verächtlich auf die herabzusehen, welche der gestürzten Größe selbst die Theilnahme verlag.

Ein wunderbar befehlendes Gefühl hob ihr die Brust und ließ das Blut heiß durch ihre Adern fließen.

Hatte es ihren Egoismus, so schmehte ihr jetzt, wo Born geftorben, der Gedanke vor, daß Herbert, der sich ja, wie sie erfahren, das Interesse Juanna's erworben, durch die Heirath mit einer Millionären in eine glänzende Lage kommen könne. Sie hätte gern eingewilligt, Helene zur Gräfin Balling ziehen zu lassen, sie konnte hoffen, daß in diesem vornehmen Hause sich ein passender Freier für ihre Tochter finden werde.

„Ich glaube alles, was Sie mir von Fleming sagen,“ hauchte sie, aber es befücht mich tief. Ich verdiene die herben Erfahrungen, die ich gemacht, weil ich andern mehr traute als dem, welchen mein Hegerater mir zum Weislicher ertheilt. Aber es ward von mir gefordert, einem Manne anzugehören, den ich kaum von Angesicht kannte, und von dem ich nicht wußte, ob ich ihm jemals etwas gelten könne. Man sagte mir überdies, er habe bereits einer andern sein Herz gewidmet, es könne nur Huchdelei sein, wenn er mir die Entscheidung zuschreibe, ob ich den Wunsch meines Vaters erfüllen wolle. Anstatt mir ehrlich zu sagen, daß er gebunden sei, bot er mir eine Färrig zur Ueberlegung an. Sarah Elmber weiß es, daß ich jetzt entschlossen bin, das „Nein“ zu sprechen.“

„Ich weiß das,“ versetzte Herbert mit leise bebender Stimme und heiser brante sein Auge auf der glühenden Wange Juanna's. „Um meinethwillen verabschiede Ihnen Fleming, daß es auch ihm widerfreie, eine Lebensgefährtin zu wählen, die ihm eine Fremde. Er wollte Moore in Zweifel lassen über seine Pläne, er hoffte, ihn entlarven, meine Unschuld an

Alle die Redaktionen verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

Bund und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.

